



Das Geschenk der Gnade

Predigt zur Eröffnung der Zentralkonferenz in Hamburg

am 14. März 2017 über Epheser 2,1-10

Bischöfin Rosemarie Wenner

Liebe Geschwister,

was für Ansagen! Wie nehmen wir sie auf? Viele haben diesen Abschnitt aus dem Epheserbrief schon ausgelegt. Vielleicht haben wir ihn auch eingeordnet. Bei mir steht er unter der Rubrik: „kirchengeschichtlich bedeutsam“. Die erste Predigt, die Wesley nach seinem Aldersgate-Erlebnis hielt, hatte Epheser 2,8 zur Grundlage. „Aus Gnade gerettet“, das hatte Wesley gerade verstanden. Mit dazu beigetragen hatten die Worte Martin Luthers aus dessen Vorrede zum Römerbrief, die Wesley am 24. Mai 1738 in einer Versammlung der Herrnhuter Brüdergemeine in der Aldersgate Straße in London gehört hatte. Wir könnten unseren Predigttext also auch unter der Kategorie „ökumenisch bedeutsam“ abspeichern. Wurde die Kirchengemeinschaft gar damals schon angelegt?!

Nun will das Wort Gottes allerdings nicht „eingeordnet“, sondern gehört werden. Wer weiß, vielleicht spricht es neu zu uns? Achten wir also auf die Ansagen: „Ihr wart tot in Sünden und seid mit Christus lebendig gemacht worden.“ Und: „Ihr seid gerettet - aus Gnaden!“ Und schließlich: „Ihr seid Gottes Werk – zu guten Werken erschaffen“. Was fangen wir damit an?

1. „Tot – lebendig!“

Jorge Acevedo ist Leitender Pastor in der Grace United Methodist Church, einem Bezirk mit fünf großen Gemeinden im Südwesten von Florida in den USA. Er gehört mit mir zusammen zu der Kommission „Ein Weg in die Zukunft“. Bei unserer letzten Sit-

zung hielt er eine Bibelarbeit. Er erzählte, dass er kürzlich bei einem Jubiläum in seiner früheren Schule die Begrüßungsrede zu halten hatte. Als die Direktorin Pastor Jorge Acevedo – dabei betonte sie *Pastor* – auf die Bühne bat, fiel einigen Leuten das Glas aus der Hand. Jorge Acevedo wurde als Jugendlicher von der Schule geworfen, weil er ein Drogendealer war. Kurze Zeit später wurde er im Alter von 17 Jahren Christ. Er war tot und ist wieder lebendig geworden.

Ich habe keine spektakuläre Vorher-Nachher-Geschichte zu erzählen. Mein Leben verlief ganz gradlinig. Ich habe immer an Gott geglaubt und bin seit meinem fünften Lebensjahr mittendrin in der Kirche. Damals beheimatete sich meine Mutter in einer kleinen Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft und sie nahm meinen Bruder und mich mit zum Gottesdienst und der sich anschließenden Sonntagsschule. Soll ich mich dennoch angesprochen fühlen von: „Ihr wart tot und seid lebendig gemacht worden“? Ja. Wie jeder Mensch gehöre ich zu den Sündern, die der Rettung bedürfen. Ich weiß zwar nicht, wie es ist, überhaupt nichts von Gott wissen zu wollen. Aber ich weiß, was es heißt, wie Gott sein zu wollen. An manchen, wenn nicht sogar an vielen Tagen meint mein frommes Ich, ich könnte die Kirche und die Welt retten, und zwar auf meine Weise. Wehe, andere wollen sich nicht so retten lassen, wie ich will... Dann ver falle ich in eine Depression und meine, gar nichts dazu beitragen zu können, damit die Welt zu einem wohnlichen Ort für viele wird. Ich bin genauso wie die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung auf Erlösung angewiesen. Wie gut, dass Christus, auf dessen Namen ich so wie alle Christen und Christinnen getauft bin, mich und uns in die Gemeinschaft der Kinder Gottes aufgenommen. Die Trennung von Gott ist überwunden. Grundlegend Neues ist geschehen. Wir leben in und mit Christus. Gott schenkt uns ewiges Leben.

2. „Aus Gnaden gerettet“

Nun ist es schon herausfordernd, einsehen zu müssen, dass wir Menschen ohne Gott verloren sind. Das wird allerdings noch getoppt durch die Ansage: „Aus Gnaden seid ihr gerettet!“ Gnade ist eine Zuwendung, die man weder kaufen, noch erarbeiten, noch einklagen kann. Sie wird einem großzügig geschenkt. Gnade passt folglich nicht in unsere Zeit. Wir legen großen Wert auf unsere Unabhängigkeit. Niemand will auf die Gunst anderer angewiesen sein. Sogar Geschenke sind zur Ware geworden. Viele schreiben auf, was sie zu Geburtstag erhalten haben; das „Gegengeschenk“ sollte ähnlich viel kosten. Nun sollen wir uns von Gottes Gnade retten lassen. Haben wir das nötig? Wir haben unser Leben doch im Griff. Die Suche nach dem gnädigen Gott, die Luther umtrieb und Wesley in Glaubenszweifel stürzte, ist nicht mehr unser Thema. Unter gnadenlosen irdischen Zuständen leiden wir allerdings ziemlich oft. Ein großzügigerer Chef wäre ganz nett. Immer mehr soll mit immer weniger Personal produziert werden. Sogar in Kirche und Gemeinde setzen wir uns unter Druck. Es muss etwas passieren, damit die, die da sind, dabei bleiben und vielleicht noch ein paar Neue dazu kommen. Gnadenlos geht es zu in einer Welt, in der die meisten Menschen glauben, dass sie alles aus eigener Kraft schaffen müssen. Da braucht man nicht nur gute Fähigkeiten und glückliche Umstände, sondern auch Ellbogen und manchmal gar Skrupellosigkeit, um es zu etwas zu bringen. Man hat schließlich nur dieses eine Leben.

In diesem Gottesdienst klangen schon ganz andere Töne an: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“ Weil Abraham dieser Verheißung traute, brach er mit den Seinen auf. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, so lädt Jesus Fromme und Sünder zu sich ein. Wer sich anreden lässt von Gott, dem Schöpfer und Liebhaber des Lebens, der sich uns in Jesus schenkt, darf singen: „Der Erd und Himmel zusammenhält und unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen...“ Spüren wir, wie leicht es uns ums Herz werden kann, wenn wir uns beschenken lassen? Durch Gottes Gnadenhandeln kommt ein neuer Ton in die Welt, der auch die Herzen der Menschen im 21. Jahrhundert erwärmen kann. Wir müssen nicht alles selbst schaffen. Vieles können wir ohnehin nicht machen. Was kann ich dafür, dass ich heute Morgen gesund aufstehen konnte? Womit haben wir es verdient, dass wir in einem Teil der Welt leben, wo seit 70 Jahren kein Krieg mehr tobte? Ich könnte stundenlang fortfahren und von Dingen reden, die ich nicht mir verdanke. Das größte Gnadengeschenk ist jedoch, dass jeder Mensch, der über diese Erde geht, Gottes geliebtes Geschöpf ist, für das Gott alles gibt, sogar sich selbst in seinem Sohn: „in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat!“ Jeder Mensch hat Würde und Wert. Jedem gilt Gottes Liebe. Aus Gnade! Wohl mir, wohl dir, wenn wir uns Gottes Geschenk gefallen lassen und es dankbar und fröhlich annehmen.

3. Gottes Werk- zu guten Werken geschaffen

Wir haben uns nicht selbst gemacht. Das gilt „rundherum“: Wir sind Gottes Werk. Das griechische Wort „poiema“, das im Urtext steht, bedeutet „Kunstwerk“, oder „Handarbeit“. Jeder Mensch ist ein Original Gottes, mit Liebe und Leidenschaft hat Gott uns gemacht. Gott ruft uns in Christus in seine Gemeinschaft; heute und immer dürfen wir in und mit ihm leben. Gott lässt uns im Heiligen Geist Teil seiner Kirche sein. Die vielen Originale, die Gott in Liebe schuf, ergänzen und bereichern sich. Und wir, die wir Gottes Gnade auf vielfache Weise erfahren, werden mit Gnadengaben ausgestattet, um Gutes zu tun. „Wir sind in Christus zu guten Werken geschaffen“. Gottes Gnade gibt uns nicht nur die Sehnsucht nach Gott ins Herz und erneuert Leben, sondern sie gestaltet uns auch in Gottes Bild, damit wir Gutes tun können. Christinnen und Christen tragen dazu bei, dass es gnädiger zu geht um uns her. Wir glauben nicht nur, dass jeder Mensch wertvoll ist, weil Gott ihn schuf, wir treten auch für würdige Lebensumstände für alle ein. Wir haben also viel zu tun, nicht um uns den Himmel zu verdienen, sondern um die Erde menschlicher zu machen. Das ist anstrengend, zumal wir oft Unverständnis ernten und als „Gutmenschen“ abgestempelt werden. Doch es macht auch Freude, Lebensräume mitzugestalten, in denen Menschen sich verändern und entfalten können und in denen die Schöpfung zu ihrem Recht kommt. In dieser Kirche gibt es zum Beispiel das Café Ursprung, in dem Menschen arbeiten, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance bekommen. Darüber hinaus wird eine Lebensmittelausgabe organisiert und es finden Kochkurse und andere Angebote statt. Es ist schade, dass wir in dieser Woche mit unserer Konferenz diese Angebote „vertreiben“.

Noch einmal: Gute Werke sind auch Gnadengeschenke. Und dann gibt es immer wieder den Sonntag. Wir ruhen von den Werken, gerade von den guten! Wir hören, wovon wir leben. Wir feiern die Auferstehung, mitten in der Passion. Wir schmecken Gottes Freundlichkeit an dem Tisch, der uns das große Festmahl verheißt.

Lebendig – mit Gott verbunden – befähigt zu guten Werken - aus Gnade! Das gilt! Mögen wir bei dem, was wir in diesen Tagen tun, Gottes Gnade reichlich Raum geben und so unseren Schöpfer und Erlöser ehren.

© 2017 – Bischöfin Rosemarie Wenner

Hrsg. von der Evangelisch-methodistischen Kirche
Referat für Öffentlichkeitsarbeit
Ludolfusstraße 2-4
60487 Frankfurt am Main
oeffentlichkeitsarbeit@emk.de